

„Menschliche Fabrik“ funktionierte unter den Nazis nicht

Karl Kohlbecker übernahm mit zwei anderen Architekturbüros den Bau des neuen Werks in der Stadt des KdF-Wagens

Von unserem Redaktionsmitglied
Ulrich Coenen

Mitte der 1930er Jahre war die Auftragslage des jungen Büros von Karl Kohlbecker ausgezeichnet. Neben Aufträgen für Daimler-Benz (unter anderem in Königsberg) baute er für das Unternehmen von Alfred Tewes in Berlin, die VDO-Tachometerwerke in Frankfurt, die Rautalwerke in Werningerode und die Firma Rautenbach in Solingen.

SERIE:

Karl Kohlbecker

Doch Kohlbecker entwarf nicht nur Fabriken. Die städtebaulichen Planungen für die Industriestadt Ludwigsfelde in Brandenburg ab 1936 stammen ebenfalls von ihm. Darüber berichtet Carsten Benke 2009 in seiner Dissertation an der Technischen Universität Berlin. Bereits 1933 gab es zwischen Daimler-Benz und Reichsluftfahrtminister Hermann Göring Gespräche über den Bau eines Flugzeugmotorenwerks. „Im Vergleich mit den beiden ‚großen‘ Industriestadtneugründungen der NS-Zeit – Wolfsburg und Salzgitter – trat bei Ludwigsfelde wie bei den meisten anderen kleineren Industrieorten der NS-Zeit der städtische Charakter sowohl städtebaulich wie strukturell deutlich hinter das Konzept einer reinen Werksiedlung zurück“, urteilt Benke. Im Gegensatz zu den radikal modernen Formen seiner Fabrikgebäude orientierte sich Kohlbecker bei der Siedlung Ludwigsfelde an der Formsprache der traditionellen Moderne mit Sprossenfenstern und Satteldächern. Die nationalsozialistische Baudoktrin ließ ihm beim Wohnungsbau keine Alternative.

Kohlbeckers wichtigster Auftrag vor dem Krieg geht auf eine Initiative des „Führers“ Adolf Hitler persönlich zurück, der ein Automobil für das Volk zum Kaufpreis von lediglich 990 Reichsmark wollte. Dafür wurde bereits 1934 ein Vertrag zwischen dem Reichsverband der Automobilindustrie und dem Konstrukteur Ferdinand Porsche geschlossen. Die nationalsozialistische „Gemeinschaft



Prestigeobjekt des NS-Staates: Das Foto entstand während der Bauarbeiten des Volkswagenwerks im Jahr 1938. Es zeigt das Kraftwerk Süd und im Vordergrund ein Schiff auf dem Mittellandkanal.
Foto: Archiv Volkswagen Aktiengesellschaft

Kraft durch Freude“ (KdF) fand bei Fallerleben in Niedersachsen den geeigneten Standort. Dort entstand ab 1938 die „Stadt des KdF-Wagens“, die erst nach Kriegsende 1945 in Wolfsburg umbenannt wurde. Die Fabrik sollte nach Vorstellungen Porsches und der Gesellschaft zur Vorbereitung des Deutschen Volkswagens (GEZUVOR) US-amerikanischen Vorbildern folgen. Hans Mommsen, Professor für Geschichte an der Universität Bochum, hat gemeinsam mit Manfred Grieger die Rolle der Zwangsarbeiter bei Volkswagen untersucht. Das Ergebnis war 1996 ein Buch mit mehr als 1.050 Seiten.

Mommsen und Grieger berichten, dass Bodo Lafferentz, KdF-Funktionär und

seit 1938 einer der Hauptgeschäftsführer der Volkswagenwerk GmbH, die Architekten Emil Rudolf Mewes, Karl Kohlbecker und das Büro von Fritz Schupp und Martin Kremmer während des Reichsparteitages 1937 in Nürnberg mit Entwürfen für das Volkswagenwerk beauftragte. Schupp und Kemmer waren seit Beginn der 1920er Jahre renommierten Industriearchitekten. Als ihr Hauptwerk gilt die Schachthanlage Zollverein 12 in Essen (1928 bis 1932), die seit 2001 zum Weltkulturerbe gehört. Kohlbecker war der jüngste Teilnehmer des Einladungswettbewerbs. Die drei Büros mussten ihre Pläne und Modelle am 1. Dezember 1937 vorlegen. Sie wurden zunächst von Hitlers Lieblingsarchitekt Albert

Speer und anschließend von Hitler persönlich begutachtet. Der „Führer“ wählte aber nach Forschungsergebnissen von Mommsen und Grieger keinen Entwurf aus, sondern forderte auf Vorschlag von Lafferentz, dass die drei Büros das Großprojekt gemeinsam angehen sollten.

Die beiden Historiker gehen auf der Basis zeitgenössischer Berichte von einer Arbeitsteilung aus. Mewes habe die gesamte Bearbeitung der Baupläne und künstlerische Oberleitung übernommen, Kohlbecker die „eher undankbare Aufgabe der örtlichen Bauleitung“ und die Planung von Versandhalle und Elektrogießerei. Schupp und Kemmer seien primär für die umfangreichen Sozial- und Freizeiteinrichtungen zuständig gewe-

sen, die allerdings größtenteils nicht zur Ausführung kamen. Die Entwürfe für diese Einrichtungen zeigen eindeutig Elemente der neoklassizistischen Formsprache, wie sie von den Nazis für repräsentative Bauaufgaben bevorzugt wurden. Das bekannteste Beispiel sind Speers großwahn sinnige Pläne für Germania. Von Kohlbecker sind solche formale Anbiederungen nicht bekannt. Nach Hitlers Überfall auf Polen 1939 entstanden in der neuen Fabrik Fahrzeuge für Wehrmacht und SS, beispielsweise Kübel- und Schwimmwagen, außerdem die VI. Von 1940 bis 1945 wurden bei Volkswagen rund 20.000 Zwangsarbeiter eingesetzt. Ab 1942 entstand das KZ Arbeitsdorf, immerhin mit einigermaßen akzeptablen hygienischen Bedingungen und ohne besonders schlimme Schikanen. „Außerhalb der Einzäunung befanden sich die Unterkunftsbaracken der SS sowie die Baracken der Bauleitung und der beteiligten privaten Baufirmen“, schreiben Mommsen und Grieger. „Die Oberaufsicht lag bei dem Architekturbüro Karl Kohlbecker.“

Karl Kohlbecker wollte immer eine „menschliche Fabrik“ bauen. „Mein Ziel war es von Anfang an, nicht den Menschen der Technik und damit den Bauanforderungen unterzuordnen, sondern die Bauten gemäß den Bedürfnissen des umgebauten Menschen zu konzipieren“, schreibt er im Geleitwort zur Festschrift anlässlich seines 75. Geburtstags. Nun musste er wie andere Architekten der Moderne bitter erfahren, dass das im NS-Staat nicht möglich war.

Zur Serie

Karl Kohlbecker ist der bedeutendste Architekt Gaggenaus. Nach dem Zweiten Weltkrieg baute er das neue Rathaus. Kohlbecker war ein Pionier des Industrie- und Verwaltungsbaus. Ab 1938 entstand unter seiner Leitung und im Auftrag Hitlers das Volkswagen-Werk in Wolfsburg. 1954 plante er für die französischen Streitkräfte in Baden-Baden das Babo mit der ersten deutschen Vorhangsfassade der deutschen Nachkriegszeit. Diese Serie beschreibt das Leben Kohlbeckers, der vor 40 Jahren gestorben ist.